RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR SOZIALES, ARBEIT, GESUNDHEIT UND DEMOGRAFIE

Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
Postfach 31 80 | 55021 Mainz

Vorsitzender des
Sozialpolitischen Ausschusses
Herrn Dr. Peter Enders, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
16 / 3801
VORLAGE

DER MINISTER

Bauhofstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2452
Mail: poststelle@msagd.rlp.de
www.msagd.rlp.de

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
632		Dr. Silke Heinemann Silke.Heinemann@msagd.rlp.de	06131 16-2415 06131 1617-2415

31. 03. 14

26. Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses am 6. März 2014
hier: TOP 5
Herztode in Rheinland-Pfalz
Antrag der Fraktion der CDU, Vorlage 16/3625

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Enders,

in der 26. Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses am 6. März 2014 wurde der oben genannte Tagesordnungspunkt mit der Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung für erledigt erklärt.

Ich berichte daher wie folgt:

Der Deutsche Herzbericht 2013, herausgegeben von der Deutschen Herzstiftung, ist seit Januar 2014 in der Öffentlichkeit. Danach gehört Rheinland-Pfalz zu den Bundesländern mit einer hohen stationären Morbidität beim akuten Herzinfarkt im Jahr 2011. Die Länder wurden in vier Gruppen eingeteilt, die Bundesländer mit einer gleich hohen Morbidität wie Rheinland-Pfalz sind Thüringen und Nordrhein-Westfalen, die Bundesländer mit einer sehr hohen Morbidität sind Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und das Saarland. Rheinland-Pfalz liegt 9,5 Prozent altersbereinigt über dem Bundesdurchschnitt, beispielsweise sind es für Niedersachsen 13,8 Prozent und für das Saarland 12,2 Prozent.

Blinden und sehbehinderten Personen wird dieses Dokument auf Wunsch auch in für sie wahrnehmbarer Form übermittelt.

Abteilung Gesundheit: Schießgartenstraße 6 • Fax 06131/164375
Abteilung Sozialversicherungen: Diether-von-Isenburg-Straße 9-11 • Fax 06131/165336

sozial AKTIV für Rheinland-Pfalz

Auch hinsichtlich der Sterbeziffer, das heißt die Zahl der Gestorbenen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner (unabhängig vom Sterbeort, bezogen auf den Wohnort), zeigt Rheinland-Pfalz beim akuten Myokardinfarkt im Jahr 2011 einen leicht überdurchschnittlichen Wert. Im gesamten Bundesgebiet lag die Sterbeziffer bei einem Wert von 64, in Rheinland-Pfalz bei 67. Insbesondere in den neuen Bundesländern liegen die Sterbeziffern deutlich höher, zum Beispiel bei 104 in Sachsen-Anhalt.

Hervorzuheben ist, dass es auch in Rheinland-Pfalz regionale Unterschiede gibt, die in den vergangenen Herzberichten dargestellt wurden: So weisen beispielsweise die Regionen von Mainz bis Ludwigshafen und Trier eine geringere stationäre Morbidität auf.

Da die Aussagekraft der Zahlen nur begrenzt ist und bereits die Herzberichte der vergangenen Jahre für Rheinland-Pfalz einen Handlungsbedarf zeigten, hat das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie zusammen mit dem Institut für Herzinfarktforschung in Ludwigshafen und allen rheinland-pfälzischen Krankenhäusern, die für die Herzinfarktbehandlung infrage kommen, im Jahr 2012 das Myokardinfarkt-Register MIR-RLP gestartet.

Rheinland-Pfalz ist das erste Flächenland, das ein Herzinfarktregister flächendeckend eingeführt hat. Da die Ursachen für die höhere Sterblichkeit sehr verschieden sind, werden verlässliche Informationen gebraucht, um die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschuss am 24. Oktober 2013 hat die Landesregierung ausführlich über das Herzinfarktprojekt berichtet.

Die aktuelle Registerphase dauert vom 1. November 2013 bis zum 30. April 2014. Sie soll dazu dienen, die Wirkung der Maßnahmen zu überprüfen. Zum nächsten Weltherztag am 29. September 2014 sollen die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Bereits jetzt ist erkennbar, dass sich das Projekt als solches bewährt und eine gute Qualitätssicherungsmaßnahme ist. Deshalb haben die Herzzentren in Rheinland-Pfalz angeregt, das Herzinfarktregister weiterzuführen. Angesichts der im Bundesvergleich hohen stationären Morbidität unterstützt das Ministerium dieses Anliegen, da sich das Konzept bewährt hat. Zudem ist die Beteiligung der Krankenhäuser daran freiwillig und viele Krankenhäuser arbeiten sehr engagiert mit - das gilt besonders für die kardiologischen Schwerpunkte.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Schweitzer

sozial AKTIV für Rheinland-Pfalz